

Ein fatales Homonym

Autor(en): **A.St.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-449746>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Durch Heirat zur Ehe“

Ein deutsches Lustspiel, hört? Wer geht da hin?
Man liebe sich's ja allenfalls gefallen,
Kam' wenigstens das Stück noch von Berlin,
Doch schrieb's nur ein gewisser Hardung in St. Gallen.
Und ich war dort. — Ei, was? Sie sind nicht recht im Senkel.
Wie war es denn? Sehr schön? Ich wollte drauf. —
Gewiß, ich schlug den Abend nie mir auf den Schenkel
Und sprang vor Lachen nie vom Sitze auf.
Mich schüttelte kein Lachkrampf und so weiter,
Ich saß den ganzen Abend über still.
Und dennoch war's in meinem Innern heiter,
Wie wenn ein Bächlein in die Sonne will.
Ei was, — was war es denn, das so gefiel — —
Das — wäßt' ich nun nicht so zu sagen jaß;
Es war — aus Barb' und Gelfi ein wirklich Spiel,
Es war — nun kurz und gut: ganz einfach Spiel und
Luß. Jakob Böhler

Ein fatales Homonym

Die sogenannten guten Basler, zumeist solche ältern Schlages, führen in ihrem Sprachschatz den eigentümlichen Ausdruck „persee“, welcher dazu dient, eine bejahende Aeußerung zu bekräftigen, mithin etwa an Stelle des gut deutschen „selbstverständlich“ zu treten pflegt. Daß der Gebrauch eines derartigen, wohl in jedem Wörterbuch durch Abwesenheit glänzenden Kuriosums zu Unannehmlichkeiten führen kann, beweist der nachstehende Vorfall:

Eine Basler Dame spricht eines Abends in der Portierloge ihres Luzerner Hotels vor und fragt, wann sie frühestens nach Brunnern gelangen könne: eine soeben erhaltene Depesche rufe sie dorthin. Ihr wird der Bescheid, daß sie in derselben Nacht noch mit der Bahn das gewünschte Ziel erreichen könne, mit dem Schiff dagegen erst am folgenden Morgen. Der Zug werde in einer halben Stunde den Bahnhof verlassen. „In dem Fall gang i, persee. Ziend Sie mer d' Rechinig und d' Koffere zwäg mache lo,“ gebietet sie dem Portier und begibt sich auf ihr Zimmer, um sich reisefertig zu machen. Aber beinahe eine halbe Stunde vergeht, ohne daß ein dienstbarer Geist erschienen wäre, um ihr die Rechnung zu präsentieren oder die Koffer abzuholen. Ganz aufgeregt wendet sich die Reisende wieder nach der Loge und schnauzt den Portier an: „Ziend Sie ebbe schlofe statt d' Gäßi bidiene? Mi Zug wartet nit!“ Der Ungeredete denkt bei sich, das Brauzimmer sei offenbar nicht recht bei Trost, läßt sich jedoch nicht verblüffen und erwidert prompt: „Sie händ mir doch voräne gseit, daß Sie per See fahrid, und de Dampfer goht erscht morn de morge.“ Bis die Baslerin darauf den Portier über die dem Idiom ihrer Vaterstadt innerwohnenden Eigenarten belehrt hatte, war der letzte Zug längst in der Richtung nach dem Gotthard abgedampft.

21. G1.

Fortschritt

Früher war ein Stilm von einem bis anderthalb Kilometer Länge („Spieldauer 1½ bis 2 Stunden“) eine Sensation. Heute wird schon ein 40 Kilometer-Stilm gegeben! Sein Titel lautet bezeichnenderweise: Dauermarsch. Wie wir hören, haben Teilhaber an der Vorstellung Gepäck mitzubringen. Natürlich! Bei einer Spieldauer von zwei bis drei Tagen!!

GfKah

An unsere Leser!

Illustriertes Original-Prachtwerk

Feldgraue Helden

Herausgegeben von Dr. Paul Wiesener.



320 Seiten. Großes Format: 21 x 27 cm, auf Kunstdruckpapier gedruckt, mit ca. 250 teils ganzseitigen Bildern nach Original-Aufnahmen, in künstlerischem Einband.

Ein wahrheitsgetreues, lebendiges Gesamtbild der gewaltigen Größe des Weltkrieges. Wir lernen darin das Leben und die Leistungen kennen der Heerführer, der Offiziere, der tapferen Krieger aller Waffengattungen. Wir werden bekannt mit der Riesenarbeit des Sanitäts- und Versorgungswesens, den Leistungen der Intendantur, des Etappenwesens, der Helmarbeit; kurz mit der tausendfältigen Organisation eines Weltkrieges.

Jeder wird gewiss gern und mit hohem Interesse von den **Erlebnissen und kühnen Einzelthaten** von dem Leben im Felde, an und hinter der Front Näheres lesen wollen. Hunderte von Illustrationen erhöhen die Anschaulichkeit und bilden im Verein mit den packenden Schilderungen ein Dokument von dauerndem Wert für jede Familie.

Unsere Lesern liefern wir dieses vornehm ausgestattete Werk für den ausserordentlich billigen Preis von

nur Fr. 5.—

elegant gebunden, auf Kunstdruckpapier gedruckt, mit zahlreichen Illustrationen, der nur durch Herstellung von Massenaufgaben ermöglicht ist. Jung und Alt wird seine Freude daran haben.

Prämien-Bezugsschein.

An die Expedition des „Nebelspalter“ (Jean Frey) in Zürich.

Als Abonnent bestelle ich hiermit Exemplar des Original-Werkes „Feldgraue Helden“ zum Prämien-Preis von Fr. 5.— (Ladenpreis Fr. 10.—) pro Exemplar zuzüglich Porto.

Unterschrift:

Genaue Adresse:

Wenn keine Nachnahmelieferung gewünscht wird, so ist der Betrag von Fr. 5.30 vorher auf Postcheck-Konto VIII/2888 Verlag Jean Frey, Zürich, einzuzahlen.

ELEKTRO-ENTWICKLER THERA + PAT. 67975
heilt Nervenschwäche durch Elektrizität.
Prospekt gratis o. franko.
Zürich E. KUNATH Grünigasse 7.
Rationelle Wiederherstellung der Manneskraft.
Elektromedizin. Apparate.

Bruchbänder

mit und ohne Federn (elastisch), sowie auch Band für Mutterbrüche sind zu haben bei Alfred Krieg, Bandagist, Münchenbuchsee. — Brieflich bezogene, nicht passende Bänder können ohne weitere Kosten umgetauscht werden. Anzutreffen jeden Dienstag in Bern, Hotel Emmenthalerhof, Neugasse Nr. 19. Ferner alle Jahrmärkte in Aarberg, in der „Krone“, ausgenommen den 12. Mai; in Biel, im „Bären“, ausgenommen den 4. März und 6. Mai; in Burgdorf, im „Bären“; in Schwarzenburg bei Frau Meyer-Weber und in Thun im „Ochsen“. — Habe auch Ablagen bei Herrn Bärtschi, Harfenmacher in Riggisberg und bei Frau Meyer-Weber in Schwarzenburg, wo meine Bänder alle Tage zu haben sind. 1607

SCHUTZ-MARKE! **Helvetia-Backpulver**
lässt d. Gebäck prachtvoll aufgehen, macht es leicht verdaulich und verfeinert dessen Wohlgeschmack. Prakt. Rezepte gratis
Erste Schweiz. Backpulver-Fabrik A. Sennhauser, Zürich

Geschäftsleute
Behörden
Vereine
Private
bestellen ihre

Drucksachen

am vorteilhaftesten bei der

Buchdruckerel des „Nebelspalter“
Jean Frey, Zürich